

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 58 (1978)
Heft: 4

Artikel: Robert Walser zum 100. Geburtstag
Autor: A.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-163427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Robert Walser zum 100. Geburtstag

Ein Datumsjubiläum mehr –, wie das bei Carl Spitteler heisst, der gegen das Dezimalsystem als Grundlage unserer Dichterverehrung einiges einzuwenden hatte. Für Robert Walser, denke ich, ist ähnlicher Aufwand und betriebsame Festivität wie jüngst für Thomas Mann und mehr noch für Hermann Hesse aus gleichem Anlass kaum zu befürchten. Sein Ruhm ist – wenigstens wenn man ihn an der Zahl der Auflagen und Übersetzungen misst – nicht mit demjenigen seiner erfolgreicherer Zeitgenossen zu vergleichen. Dass er ein Klassiker werde und also massgebend, ist schwerlich denkbar. Hesse hat von ihm einmal gesagt, wenn Robert Walser hunderttausend Leser hätte, so wäre die Welt besser. Sie ist seitdem nicht besser geworden, obgleich ich gerne annehmen möchte, Walsers Leserschaft habe an seinem hundertsten Geburtstag die Hunderttausend um einiges überschritten. Deutlicher als zu Lebzeiten des Dichters wird heute jedenfalls sichtbar, was er in aller Bescheidenheit unerschütterlich vertritt. Es ist – liebenswürdig, ironisch und verspielt – die Gegenpositon zur technischen und verwalteten Welt, die Verweigerung jener Grösse, die nur durch Unmenschlichkeit erkaufte wird. Was Robert Walser in seinem Prosastück «Schnori» über den Mann dieses Namens in Erinnerung ruft, gilt auch für ihn selbst: «Sein spasshaftes Existierhaben gab ihnen zu mancherlei Betrachtungen nahrhaften Anlass, und so ungerne sie's vielleicht taten, mussten sie sich von Zeit zu Zeit sagen: ‚Ja, er war einer, obgleich er bloss den weiter keinerlei Erheblichkeit verratenden Namen trug.‘» Ja, er war einer, seine Stimme ist gegenwärtig geblieben, und sein Werk ist – nach Umwegen – nunmehr verlegerisch gut betreut, unserer sowie künftigen Generationen greifbar. Der Wanderer und Flanierer, der seine kleinen Geschichten und Schnurren als Gastgeschenke austellt, erwartet von uns, dass wir ihn hereinlassen und ihm zuhören.

A. K.

HANS BÄNZIGER

«Alles lieblich in der schärfsten Nähe»

Zu einigen Eigenarten in den Aufsätzen Robert Walsers

Bald werden für das neuerdings mögliche Walser-Geschäft die Trommeln gerührt werden, und eigentlich sollte man sich hüten, dieses so gar nicht auf Jubiläen angelegte Werk noch weiter zu feiern. Schon genug anstrengende Textanalysen zu den Skizzen des alles Anstrengende scheuenden Poeten sind Pflichtlektüre für Germanisten geworden, und genug Würdigungen gingen von der Illusion aus, zur Diskussion stehe ein Denkmal der Welt-